

Gottesdienst zur Einführung  
10. Juli 2011  
Feudingen  
Phil. 4,4  
Pfarrer Oliver Günther

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich kann euch nur warnen: Seid wachsam! Ein fremder geht um. Mit Aktentasche und Krawatte. Seid auf der Hut, haltet Fenster und Türen geschlossen. Der Fremde ist hartnäckig. Wenn der erst mal im Haus ist, wird man ihn so schnell nicht wieder los.

Aber passt mir auf, dass ihr den neuen Perner nicht mit dem Staubsaugervertreter verwechselt. Das könnte peinlich werden. Denn der neue Perner ist hart im Nehmen und lässt sich auch so einfach fortschicken.

Der Perner will ja schließlich auch etwas unter die Leute bringen und seine Botschaft loswerden. Aber anders als der Vertreter verlangt er kein Geld. Das Evangelium ist umsonst. Er wird euch zwar auch zu gegebener Zeit um eine Spende, um eure Hilfe und euer Engagement bitten, aber die frohe Botschaft von Gottes Heil und seiner Nähe in Christus – das gibt es kostenfrei. Das wird dir gratis zugesprochen. Dafür ist der neue Perner ja auch da.

Und so hört auch heute Mittag auf die frohe Kunde des Paulus – geschrieben für Christenmenschen in Philippi: ...///

Liebe Gemeinde,

eine Predigt in vier kleinen Schritten, die alten Worte des Paulus auch in Feudingen unters Volk zu bringen:

### **1. Freuet euch!**

Die Pfarrstelle ist wieder besetzt. Das sei nun wahrlich ein Grund zur Freude. So hat es unser Kirchmeister Willi Hofheinz gesagt.

Und ich antworte heute, lieber Willi Hofheinz, liebe Gemeinde: Die Freude ist ganz meinerseits. Ganz unsererseits. Wir sind willkommen. Blumen, Kuchen, Obst und viele gute Wünsche zur Begrüßung und zum Einzug. Wir spüren, sehen und erleben eure Freude. Ihr habt im Haus viel ehrenamtlich gemacht und im Garten. Es ist sehr schön geworden. Eure Freude ist unsere Freude.

Und die nette Anekdote vom Staubsaugervertreter: „Fort mit ihm!“ – das war tatsächlich mein erster Gemeindegast hier! – das ist nicht nur lustig. Es hat mir auch geholfen. Jetzt kennt ganz Feudingen seinen neuen Perner schon vom ersten Tag an. Und ich bin mir sicher: Die Türen öffnen sich. Heute morgen beim 90. bin ich begrüßt worden: „Gut, dass wir Sie schon kennen!“

Freuet euch!

### **2. Allerwege.**

Wirklich? Freuet euch! Immer? Stets und ständig?

Ich komme aus Schalke zu euch und bleibe ein bodenständiger Realist. Uneingeschränkte Freude zu allen Zeiten: Das geht nicht! Der Alltag ist längst da. Wir haben im Presbyterium debattiert. Wir haben uns auf der Synode mit Zahlen und Finanzen befasst. Auf dem Friedhof wurde geweint.

Im Wittgensteiner Land mag die Welt etwas mehr in Ordnung sein als in Schalke. Aber im biblischen Sinne „heil“ ist die Welt auch in Feudingen nicht. Menschen leiden. Menschen sterben. Menschen trauern.

Nein, Paulus! So einfach machen wir uns das nicht. Freude ist flüchtig. Ihre Verweildauer ist häufig kurz. Meistens geht sie schneller, als sie kam. Freude verfliegt schon sehr bald. Und außerdem: Je höher die Höhen, desto tiefer die Täler.

Und für uns als Gemeinde werden die Zeiten schwieriger. Hier steht die Kirche noch im Dorf. Aber trotzdem: Wir verlieren Mitglieder und Geld. Manches wird sich ändern (müssen). Die Gemeinde im Glauben an Jesus Christus aufzubauen, in ihrem Kern Wachstum zu säen – das wird eine große Herausforderung bleiben. Machen wir uns nichts vor.

Wir brauchen alltagstaugliche Freude! So dass auch die, die mit Tränen säen, mit Freuden ernten können.

Freuet euch. Allerwege.

### **3. In dem Herrn!**

Unsere Freude braucht einen Grund. Wer sich grundlos freut, verliert irgendwann den Boden unter den Füßen. Steht die Freude aber auf einem soliden Fundament, fallen wir nicht ins Bodenlose.

Der Superintendent hat im Vorgespräch gesagt: „Ich freue mich, am Sonntag nach Feudingen zu kommen. Wenn ich sonst in Gemeinden gerufen werde, gibt es irgendwelche Krisen zu regeln, Streit zu schlichten, Probleme zu wälzen. Am Sonntag darf ich mich aber einfach nur mit der Gemeinde freuen.“

Bei Paulus war das ähnlich. Der Apostel schreibt an seine Lieblingsgemeinde. Bei allem, was er aus den verschiedenen Gemeinden zu hören bekommt, die er einmal gegründet hat, sind es immer die Nachrichten aus Philippi, die ihn mit besonderer Freude erfüllen.

Man kann allen Paulusbriefen abspüren, wie sehr ihm die Gemeinden wirklich am Herzen liegen. Und es gibt manches, das dem Paulus Freude macht. Aber in seinen Briefen hat er meistens doch Anlass, zu strittigen Fragen Stellung zu nehmen. Er muss Krisen managen, Streit schlichten, Probleme wälzen. Paulus muss immer wieder klipp und klar deutlich machen, was der Glaube an Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, bedeutet – und was nicht.

Aber hier in Philippi, da ist nichts von alledem nötig. Hier kann er in aller Freiheit das schreiben, was ihm wichtig ist. Der ganze Brief an die Philipper ist erfüllt und durchdrungen von guten Wünschen, die aus dem Innersten seines Herzens kommen.

Freude braucht einen Grund.

Paulus freut sich allezeit und unter allen Umständen, weil er die Nähe Gottes in Christus spürt. Paulus freut sich, weil er weiß: Ich bin Bürger einer anderen, einer ewigen, einer vollkommenen Welt (Phil 3,20).

Nach meinem „Gastspiel auf diesem schönen Stern“ (frei nach H. Thielicke) steht für mich ein Platz in Gottes ewigem Reich der ungetrübten Gottesnähe und Freude bereit, und dieses Reich wird für uns Christen mit Jesu fest zugesagtem Kommen in Herrlichkeit (Phil 3,11.14.21) endgültig geöffnet.

Aber schon jetzt strahlt die dann vollkommene Nähe Gottes in Christus und das, was bislang kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, in unser Leben, sofern wir uns Christus und seinem Geist öffnen und damit Gott lieben lernen (1Kor 2,9f.).

Nicht weil zurzeit alles nach Plan läuft, die meisten seiner Wünsche erfüllt werden und Paulus von Erfolg zu Erfolg eilt; nicht weil er im „Lotto gewonnen“ oder bei festlichem Anlass viele Geschenke bekommen hat, freut sich Paulus. Nein, er freut sich sogar angesichts des nahen Gottes mitten im Gefängnis, wobei er nicht einmal weiß, ob er freigelassen oder zum Tode verurteilt werden wird.

Die Freude, die Paulus durch den nahen Christus als größtes denkbare Geschenk erhalten hat, ist so groß, dass sie nicht einmal der Tod zerstören und besiegen kann. Das Umgekehrte gilt ja: Der zu Weihnachten Geborene hat für uns den Tod besiegt. So kann nicht einmal der Tod uns und unserer Freude irgendetwas anhaben! Auch wenn wir auf dem Friedhof unter Tränen säen, wir werden mit Freuden ernten: ewiges Leben!

Freuet euch! Allerwege. In dem Herrn!

Und abermals sage ich:

#### **4. Freuet euch!**

Ich bin in einem Dorf angekommen, das Zukunft hat. Davon konnte sich auch die Bewertungskommission in der vergangenen Woche überzeugen. Und völlig egal, wie der Wettbewerb ausgeht, für mich ein sehr guter Anfang mit vielen interessanten Begegnungen und Kontakten – gleich zu Beginn meines Dienstes. Und ich bin beeindruckt, was hier alles in Eigenleistung und durch Spenden, nur durch bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement möglich gemacht worden ist. Das Dorf hat Potenzial, so hat es Landrat Paul Breuer am Ende gesagt. Es kommt darauf an, was ihr daraus macht!

Für unsere Gemeinde gilt das in ähnlicher Weise – und doch auch wieder nicht.

Ich bin berufen, mit euch gemeinsam, mit den hauptamtlichen und vor allem den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern in CVJM, Gemeinschaft und Gemeinde das Evangelium zu vertreten. Gott hat uns in seinen Dienst gestellt und gerufen, zu verkündigen das Heil aller Welt.

Aber wir können das Heil nicht machen. Die Zukunft unserer Gemeinde liegt nicht unseren Händen. Bei allem Eifer, bei allem Fleiß, bei aller Einsatzbereitschaft, bei aller Leidenschaft, die Paulus ausdrücklich lobend und anerkennend nicht ohne Stolz erwähnt.

Das Heil besorgen nicht wir. Dafür **ist** gesorgt. Für das Heil, für die Erlösung, für die Rettung sorgt Gott. Am Kreuz in Jesus Christus. Ist längst passiert. Aber eben nicht Vergangenheit, sondern Gegenwart und unsere Zukunft.

Paulus ist guter Zuversicht, dass der in uns angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden. Denn Gott ist's, der in uns beides wirkt, das Wollen und das Vollbringen. Das ruft er den Philippnern gleich zu Beginn in Erinnerung.

Wir freuen uns über den neuen Perner.

Wir freuen uns über die Seerosen im Weidelbacher Weiher.

Wir freuen uns über ehrenamtliches Engagement.

Wir freuen uns über die Unbeschwertheit unserer Tochter Lotti, die den Umzug viel leichter genommen hat als wir erwartet haben.

Wir freuen uns gleich an Kaffee und Kuchen.

Wir freuen uns an der Musik.

Wir freuen uns an der Freundlichkeit der Menschen.

Wir freuen sogar manchmal an der Welt.

Wir freuen uns, dass wir uns freuen können.

Gott gönnt uns diese Freude.

Aber im Blick auf die Zukunft dieser Gemeinde -

Wir freuen uns nicht an uns selber.

Sondern unsere Freude gründet in dem Herrn Jesus Christus,  
der gnädig und barmherzig,  
geduldig und von großer Güte,  
nicht mit uns handelt nach unsern Sünden  
und uns nicht vergilt nach unserer Missetat,  
- denn sonst wären wir hoffnungslos verloren,  
verraten und verkauft,  
auf uns selbst geworfen und verdammt für Zeit und Ewigkeit.  
Sondern der seine Gnade walten lässt über uns  
und der sich erbarmt.

Freuet euch in dem Herrn allezeit,  
weil der Friede Gottes höher ist als alle menschliche Vernunft.  
Amen.